

Begugs-Preis

In der Hauptposition oder den im Stahlbeutel und den Seitenen erzielten Ausgaben abgezahlt: vierjährlich 4.450, bei zweijähriger täglicher Auslieferung ins Haus 4.500. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich: vierjährlich 4.6. Nur abweinl. Preise mit entsprechendem Verkaufspreis bei den Postanstalten in der Schweiz, Italien, Belgien, Holland, Dänemark, Finnland, Schweden und Norwegen, Russland, den Vereinigten Staaten, der Europäischen Union, Spanien. Für alle übrigen Staaten ist der Preis nur unter Aufschluss durch die Expedition dieser Blätter möglich.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7/8 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentag um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannisthal 8.

Filialen:

Alfred Hahn vorne, D. Klemm's Sohn, Universitätsstraße 3 (Paulaum); Louis Höhne, Katharinenstr. 14, part. und Königsgasse 7.

Nr. 24.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Montag den 14. Januar 1901.

Anzeigen-Preis

die 6geplante Seite 25 **Ap**.

Reklamen unter dem Rechtsantritt
(geplante) 75 **Ap**, vor dem Familienantrag
(geplante) 60 **Ap**.

Tafellarischer und Säfferow entprechen
höher. — Gehöre zu Nachbeziehungen und
Orientierung 25 **Ap** (ergl. Seite).

Groß-Beilagen (geplante), zur mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung
40 **Ap**, mit Postbeförderung 40 **Ap**.

Annahmeschluß für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Bei den Filialen und Auskunftsstellen je eine
halbe Stunde früher.

Anzeigen sind seit an die Expedition
zu rütteln.

Die Expedition ist Wochentag ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis spätestens 7 Uhr.

Druck und Verlag von E. Volz in Leipzig.

95. Jahrgang.

Zur Communalen Entwicklung Londons.

Wagnis der Zunahme der großen Städte in Deutschland, ihre Weichtheit am Einwohner und ihrer täglichen Ausdehnung, nicht minder der Zügel communaler Ausgaben, ist wohl ein langer Bild auf die kommunale Entwicklung Londons aufgedruckt, die uns ein Bild gibt, wie wir es in Deutschland wohl jenseits finden, die aber doch viele ähnliche Züge deutscher Städte enthalten enthält. Wir können in Deutschland von einem gewöhnlichen und außergewöhnlichen Weichtheit am Einwohnerjahr sprachen.

Eine Stadt, die ihre Einwohnerzahl vermehrt, zeigt ein gewöhnliches Weichtheit, eine Stadt, die nachdringungen ihre Einwohner gemäß ihrem Wirtschaftsgebot vermaget, zeigt ein außergewöhnliches. Das letzte Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts ist für die letzten 50 Jahre geworden, ob mögen nur sehr wenige große deutsche Städte existieren, die sich nicht ihre Vor- und Nachvorteile eingerichtet haben, und so schneller zur Großheit gereift sind, als in gewöhnlichen Zeiten. Unser Leipzig selbst hat mit seinen Händen genommen und sein Weichtheit und seine Einwohnerzahl stark vergrößert, während Berlin sein Anfangsgehalt aufzugeben mußte und warum sich einen ehrlichen Anfang neuer Städte erstehen sieht, die mit Nachfrage der zunehmend auszuführenden gemeinsamen Sicherheitspolitik, seine engen communalen Interessen haben. Man kann über diese Mittel der preußischen Regierung gehoben Meinung sein, jedenfalls ist das Experiment lehrreich. Weit leicht kommt einmal der Tag, wo die rechtsschafflichen Verhältnisse durchaus auf eine Einheitseinigung drängen, und dann wird man vielleicht für das eigentliche Berlin eine Sonderverfassung aufstellen. In ähnlicher Weise hat sich auch London entwidelt, die City ist selbst 1888, als die große südliche Reform vorgenommen wurde, mit einigen Sonderrechten stehen geblieben. Außerdem, so ähnlich auch manche Züge im südlichen Leben Englands und Deutschlands sind, vielfachmehr sind sie verschieden. Diese Besonderheit besteht nicht nur auf der Entwicklung des englischen Handels und der englischen Industrie, sondern auch zwischen den englischen Städten, und besonders London, genossen von jeder Vorstadt, und ein englischer Bürger war immer noch etwas Anders, als der einer deutschen Stadt, selbst wenn sie Reichsstadt war, denn hinter ihm stand der Staat, der, mächtig, keinen Vergleich mit unseren Reichsstädten gelangt. Über englischen Bürger zu sein, war nicht jedem beliebt, und ebenfalls machten die Herren über ihre Weichtheit und lieben nur wenige daran teilnehmen. So waren die Bürger in vielen Städten von Lasten und Abgaben befreit, und die Befreiungen diese zu tragen, fiel den Bürgern zu. Die letzteren waren hauptsächlich zur Zahlung der südlichen Zölle und Gefälle verpflichtet. Beispielsweise hatte ein Kaufmann in New Castle in einem Jahr an südlichen Zöllen 450 Pfund zu zahlen, eine Aufgabe, die weggeschafft wurde, wenn er Bürger geworden wäre, eine Firma in Liverpool hatte sogar 1400 Pfund solcher Abgaben. Kein Wunder, daß unter solchen Verhältnissen die Bürger sich durchaus nicht lieben, ihre südlichen Verhältnisse zu ändern.

Sehr lehrreich auch für uns Deutsche ist daher eine Betrachtung der Geschichte der englischen Städte, insbesondere London. Dr. Ludwig Sinzheimer gibt in seinem "Der Londoner Grafschaftsrath. Ein Beitrag zur südlichen Sozialreform von Dr. Ludwig Sinzheimer. 1. Band. Die Schulprotokolle der Herrschaft der Mittellosen in der Londoner Stadtverwaltung. Stuttgart, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger. 512 Seiten." Der

Werke „Der Londoner Grafschaftsrath“ davon ein sehr Minnöö ausgeführtes Bild. Der Verfasser kommt in dem vorliegenden Bande nur bis zur großen Reform 1888, in die die neuen liberalen Ideen zum Theil Eingeblieben, aber auch das, was er über die Zeit zwischen 1885 und 1888 sagt, ist interessant genug, um jedem, der sich am Kommunalpolitik interessiert, oder der an den öffentlichen Leben stolzen Anteil nimmt, ein eingehendes Studium des Buches zu empfehlen. Wir können hier natürlich nur einige Züge herausgreifen und in einer stoffgebundenen Darstellung den Gang der Geschichte und ihre Behandlung in dem leichten Buche wiedergeben. Wir wollen damit nur zum weiteren Studium antreten.

Als Zeitpunkte sind in der neuen englischen communalen Geschichte wichtig die Jahre 1835, 1855, 1888. Die Geschichte Londons veranschaulicht und den Kampf des letzten und des vierten Standes um die Macht in der Gemeinde, sie zeigt uns, wie konfervativ, aber auch wie ungerecht die kommunale Gesetzgebung war, und wie sehr sich die herrschenden Clasen bemühten, diese ihnen allein zum Vortheil gerechte Gesetze einzuführen. Auch in Deutschland findet sich ein großes Priviliegium der Stände und Geschlechter, aber zugleich auch eine langsame oder schwächer Erweiterung der Bürgerlichkeit und ihres Einflusses auf die Geschichte der Stadt. Geld und wieder Geld spielt in England die erste Rolle, und selbst Reformator auf communalen Gebiete glaubten die fälschlichen Kaufleute, die reichen Händler, die sich von den Geschäften zuvielgezogen hatten, nicht zu können in der Verwaltung der Stadt. So ganz zu verwerfen ist diese Meinung nicht. Ihren Ursprung, und damit ihre Berechtigung, hatte sie in der Geschichte des Volkes. Kaufleute hatten die Schäfe Indiens und Amerikas vom Volke vermittelte, Kaufleute waren es, die inneren metallischen Handwerksläufe sich auf einer höheren Stufe befanden, als die kleinen, an die Schule gebundenen Leute. Solche Leute mit den großen Gedanken, mit dem weiten Blick, kann keine Stadt entbehren, sie muß in ihrer Verwaltung Männer haben, die sich loslösen können von den Sorgen des Tages für sich und für die Commune, die auf Jahre hinaus denken und sich über die anderen erheben. Es lag also genug, daß man in England diese Geister unter den Kaufleuten, die den Befreiungskampf in so glänzender Weise erbracht hatten, suchte. Zugleich aber hatte sie eine zentrale Bedeutung einen harten platonischen Zug, und gegen diesen mußte das Wahlrecht erweitert, die Aufgabe der Stadt vernebelt und verdeckt werden.

Wie vor der Reform des englischen Parlaments im Jahre 1832 wollte Kreis des dritten Standes von jeglichem Einfluß auf den Gang der Stadtpolitik aufgewiesen werden, so waren auch, so führt Sinzheimer aus, der 1835 und 1855 weitere Kreise der Bevölkerung der Möglichkeit dienten, auf den Gang der Stadtpolitik einzutreten. In den meisten englischen Städten betrug die Zahl der Personen, die mit dem Bürgerrecht ausgestattet wurde, der freien, nur einen geringfügigen Bruchteil der vorhandenen Einwohner. In größeren Städten war die Zahl der Bürger seit Langem auf einer konstanten

engbegrenzte Zahl fixirt. Für 237 Städte wird mitgetheilt, daß sie vor 1835 eine Einwohnerzahl von 2 Millionen hatten, daß aber die Zahl ihrer Bürger sich auf nicht ganz 90 000 belief. Noch deutlicher spricht die geringe Zahl der Bürger bei der Bevölkerung einzelner Städte in die Wagen. Beispielsweise hatte Portsmouth vor 1835 eine Bevölkerung von fast 30 000 Köpfen, aber nur 102 Bürger. In Ipswich belief sich die Zahl der dort ansässigen freien auf nur $\frac{1}{10}$ der Bevölkerung, und die Gesamtheit dieser freien bezog nur $\frac{1}{12}$ des in Ipswich besiedelten Grundgebiets. Hier wie auch teilweise anderweit, so bestand ein Bruchteil der Bürgerchaft aus Untertanen, Hofsoldaten, die in der Bürgerlichkeit herrschenden Kreis, von denen sie zum Bürgerrecht zugelassen wurden in der Wüst, durch Bestechung und sonstige unlautere Einflüsse leicht zu bestende Elementen.

Keineswegs gingen überall die Gemeinderäte aus Wahlen hervor, für die die gesammte Bürgerchaft stimmberechtigt geworden wäre, und gerade in der Mehrzahl derjenigen Städte, in denen eine relativ große Zahl von Einwohnern das Bürgerrecht hatte, war mit dem Bürgerrecht kein Stimmrecht verbunden. Nur in 12 von 237 Städten wurde die Gemeinderäte von den Bürgern gewählt, in der Mehrzahl der Städte, in 186 Städten, wurden sie durch Cooptation ohne Bezugnahme der Bürger berufen. Richtig war es in London. Auch hier waren Bürgerrechts die Wahlnahme. Wo Wahlen in London stattfanden, war das Stimmrecht an den Bürgern eines Hauses von mindestens 10—40 Pfund Sterling steuerbarem Jahreserwerbe gebunden. Die Regel war aber in der Mehrzahl der Fälle nicht streng, sondern Cooption.

Der geringe Einfluß der Einwohner auf die Gemeindevertretungskörper zeigt sich nicht nur in der Unmöglichkeit, die Zusammenfassung der Stadtbüro zu bestimmen, sondern auch in der Unmöglichkeit, Einblick in ihre Geschäftsführung zu gewinnen. Eine Kontrolle ihrer Finanzierung war vielfach unmöglich. Eine geordnete Rechnungsprüfung war selten. Doch ferner war die tatsächliche Rechnungsprüfung, natürlich entweder vor oder in dieser Atmosphäre unter den Mitgliedern der Stadträte üppig die Gewohnheit, häufiges Eigentum in ihre eigenen Taschen zu pustzen. Unterseits mußten viele Einwohner Steuern bezahlen, ohne zu wissen, was die Gemeinderäte damit anfangen werden. Die einfachsten Verwaltungsaufgaben wurden vernachlässigt. Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, die Uniform, Pflichterfüllung und Beleuchtung der Straßen, die Kanalisation, wurden nur tot durchgeführt. Das war nicht nur der Fall, wo die südliche Art für diese Verwaltungskreise ausnahmsweise zu günstig war, sondern auch, wo das Parlament in der Ansicht, daß die Stadträte nicht vorgesetzte, doch dies mit Wicht nicht geschah, sei, um durch ein Kompromiß die Reform der Conservativen angenehmer zu machen. Das geschah dann auch. In kleinen Städten sollte das Vermögen des Wählers mindestens 500 Pfund, aber einer jährlichen Schüttung von 15 Pfund zu Vermögenswert, in den größeren Städten das Doppelte betrugen. Als im Jahre 1855 die Verwaltungskörper der Metropolitan Board of Works in London geschaffen wurden, wurde der Census auf 40 Pfund für die reicheren und auf 25 Pfund für die ärmeren Bevölkerung festgesetzt. Die Wahl zu diesem Metropolitan Board war indirekt, infolge seines später 60 Mitglieder durch die Distrikts oder Districtsboards gewählt wurden.

In der Vernachlässigung solcher primitiven Verwaltungsaufgaben wurde auch in London Ungenügend geleistet. Besonders schlimm stand es hier mit der Kanalisation. Um den gräulichen Canalsystemen ein Ende zu machen, wurde im Jahre 1848 die Metropolitan Commission of Sewers begründet, deren Mitglieder zum größten Theile durch die Krone ernannt wurden. Unstreitig führte diese Körperlichkeit manche kleine Verbesserung durch. Über sie leistete so wenig Durch-

greifendes, daß die Londoner Canalsysteme derartig geradzu schamlos blieben.

Noch besser stand es um die Ordnung des Straßennetzes. Zahlreiche ungepflasterte, bei Nacht schlecht beleuchtete, feste und ungeeignete Straßen waren vorhanden. Am großen und breiten Straßengürtel war großer Mangel. In manchen, von diesen großen, teils zusammengesetzten Theilen Londons gab es um die Mitte der fünfzig Jahre nicht zahlreiche und nicht gräumige Communicationswägen, als am neuzeitlichen Grundriss. Hier wie auch teilweise anderweit, so bestand ein Bruchteil der Bürgerlichkeit aus Untertanen, Hofsoldaten, die in der Bürgerlichkeit herrschenden Kreis, von denen sie zum Bürgerrecht zugelassen wurden in der Wüst, durch Bestechung und sonstige unlautere Einflüsse leicht zu bestende Elementen.

Jene Verbargen der Gemeinderäte stand im Einklang mit den Absichten, deren frucht die unformierte Städteordnung war. verhinderte ihr Dessein nicht beim Wunsche, leistungsfähige Verwaltungskörper zu schaffen, sondern dem Streben, öffentliche Dienststellenorgane zu schaffen, außer dem Streben, öffentliche Organe für die Erreichung politischer Ziele zu gewinnen. In zahlreichen Städten war vor 1832 das parlamentarische Stimmrecht auf den engen Kreis der Bürger oder der Gemeinderäte beschränkt. Dies war es die Monarchie, die Schritt für Schritt die Erweiterung der Städteverwaltung einengte und die privatischen Organe mit dem parlamentarischen Wahlrecht aussetzte, um so die Krone im Parlamente zu stärken. Dann war es die Grundstoffsotterie, die die Restriktion der Wahlrechte auf die Städte im Parlamente zu verteidigen. Auch hier waren Bürgerrechts die Wahlnahme. Wo Wahlen in London stattfanden, war das Stimmrecht an den Bürgern eines Hauses von mindestens 10—40 Pfund Sterling steuerbarem Jahreserwerbe gebunden. Die Regel war aber in der Mehrzahl der Fälle nicht streng, sondern Cooption.

Der geringe Einfluß der Einwohner auf die Gemeindevertretungskörper zeigt sich nicht nur in der Unmöglichkeit, die Zusammenfassung der Stadtbüro zu bestimmen, sondern auch in der Unmöglichkeit, Einblick in ihre Geschäftsführung zu gewinnen. Eine Kontrolle ihrer Finanzierung war selten. Doch ferner war die tatsächliche Rechnungsprüfung, natürlich entweder vor oder in dieser Atmosphäre unter den Mitgliedern der Stadträte üppig die Gewohnheit, häufiges Eigentum in ihre eigenen Taschen zu pustzen. Unterseits mußten viele Einwohner Steuern bezahlen, ohne zu wissen, was die Gemeinderäte damit anfangen werden. Die einfachsten Verwaltungsaufgaben wurden vernachlässigt. Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, die Uniform, Pflichterfüllung und Beleuchtung der Straßen, die Kanalisation, wurden nur tot durchgeführt. Das war nicht nur der Fall, wo die südliche Art für diese Verwaltungskreise ausnahmsweise zu günstig war, sondern auch, wo das Parlament in der Ansicht, daß die Stadträte nicht vorgesetzte, doch dies mit Wicht nicht geschah, sei, um durch ein Kompromiß die Reform der Conservativen angenehmer zu machen. Das geschah dann auch. In kleinen Städten sollte das Vermögen des Wählers mindestens 500 Pfund, aber einer jährlichen Schüttung von 15 Pfund zu Vermögenswert, in den größeren Städten das Doppelte betrugen. Als im Jahre 1855 die Verwaltungskörper der Metropolitan Board of Works in London geschaffen wurden, wurde der Census auf 40 Pfund für die reicheren und auf 25 Pfund für die ärmeren Bevölkerung festgesetzt. Die Wahl zu diesem Metropolitan Board war indirekt, infolge seines später 60 Mitglieder durch die Distrikts oder Districtsboards gewählt wurden.

Das Bild ist nicht sehr schmeichelhaft für englische Verhältnisse. Im Jahre 1833 brachte das liberale Ministerium eine Vorlage zur Reform der Städteverwaltung ein. Durchsetzung des offenen Wahlsystems war darin eine dreijährige Unstüttigkeit des Inhabers eines Wohnhauses und Bezahlung des Gemeindesatzes während dreier Jahre. Ein Gesetz war nicht vorgesetzter, obwohl Menschen behaupten, daß dies mit Wicht nicht geschah. Sollte es auch, so durch ein Componist die Reform der Conservativen angenehmer zu machen. Das geschah dann auch. In kleinen Städten sollte das Vermögen des Wählers mindestens 500 Pfund, aber einer jährlichen Schüttung von 15 Pfund zu Vermögenswert, in den größeren Städten das Doppelte betrugen. Als im Jahre 1855 die Verwaltungskörper der Metropolitan Board of Works in London geschaffen wurden, wurde der Census auf 40 Pfund für die reicheren und auf 25 Pfund für die ärmeren Bevölkerung festgesetzt. Die Wahl zu diesem Metropolitan Board war indirekt, infolge seines später 60 Mitglieder durch die Distrikts oder Districtsboards gewählt wurden.

Wie ich war eine Persönlichkeit wahingegangen, die in den Jahren des Kaiserreichs gehörte, ohne die Weimarer zu jener Zeit schaute. Ich war auch ihr eigenständiges Werkstatt als Corinna, und eroberte sich, weniger langfristig als Corinna, den Herzog. Das Bild mußte sie nach und nach verlieren. Sollte sie auch, so schaute sie fort, als Schauspielerin einen Nebenberuf haben? Das ist nicht zu glauben. Im Jahre 1802 erfolgte sie einer Krankheit im südlichen Italien. Ihre ungetrennte Liebe und Wahrheit durchzuführen wußte.

Im Jahre 1778 kam Goethe wieder nach Leipzig. Er kam nicht aus Erfolg, sondern aus Freude, um seine Tochter Anna und Goethe hatte Corinna der Herzogin Anna Amalia empfohlen. Er brachte den Engagementvertrag mit und Corinna legte zu. Im November sang sie ihren ersten Auftritt. Goethe wurde nun zweite Heimath. Während sie in Leipzig die Bühne nicht verließ, nahm sie jedoch eine Bühne in Weimar gleich nach Bühne über. Corinna sang in Weimar gleich zwei Bühnen.

Was ich war eine Persönlichkeit wahingegangen, die in den Jahren des Kaiserreichs gehörte, ohne die Weimarer zu jener Zeit schaute. Ich war auch ihr eigenständiges Werkstatt als Corinna, und eroberte sich, weniger langfristig als Corinna, den Herzog. Das Bild mußte sie nach und nach verlieren. Sollte sie auch, so schaute sie fort, als Schauspielerin einen Nebenberuf haben? Das ist nicht zu glauben. Im Jahre 1802 erfolgte sie einer Krankheit im südlichen Italien. Ihre ungetrennte Liebe und Wahrheit durchzuführen wußte.

Die Geschichte ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Freundschaft und Liebe kann. Sie ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann. Sie ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann.

Die Geschichte ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann. Sie ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann. Sie ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann.

Die Geschichte ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann. Sie ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann.

Die Geschichte ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann. Sie ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann.

Die Geschichte ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann. Sie ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann.

Die Geschichte ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann. Sie ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann.

Die Geschichte ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann. Sie ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann.

Die Geschichte ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann. Sie ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann.

Die Geschichte ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann. Sie ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann.

Die Geschichte ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann. Sie ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann.

Die Geschichte ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann. Sie ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann.

Die Geschichte ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann. Sie ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft, die nicht ohne Liebe kann.

Die Geschichte ist eine Geschichte der Liebe und Freundschaft,